

# MITTELBAU GABRIELE EDLBAUER ANNA HOFBAUER ROLAND KOLLNITZ ANTOINE TURILLON

„Autopoietisch“ ist ein großartiger Begriff: Er hat ein wunderbares Schriftbild und ist gleichzeitig nicht aussprechbar – Schon allein deswegen eignet er sich hervorragend als erstes Wort zur Ausstellung „Mittelbau“. Wenn wir also den Begriff auch diesmal kaum in den Mund nehmen können, werden wir zuhause erneut dem Versuch erliegen, Niklas Luhmanns Gedanken zu unserer Gesellschaft auf Wikipedia nachzuvollziehen. Damit sei zweierlei bewerkstelligt: Wir haben ein „Wir“ geschaffen, das uns für diese Veranstaltung des Skulpturinstituts als Subjekt dienen kann. Und gleichzeitig hat sich für uns der Orientierungshorizont dieser Midissage erschlossen: Wir finden nämlich, dass sich zwischen eigenständiger, künstlerischer Auseinandersetzung im Atelier (die eine vorherrschende Argumentation für Projekte in der Kunstwelt ermöglicht) und der Tatsache, dass sich die Kunstuniversität zu einer Stätte gemeinsamen Erarbeitens/Erforschens von zeitgenössischen Themen entwickelt, eine informative Diskrepanz eröffnet.

Seinen griechischen Wurzeln zufolge hat Autopoiese mit „selbst“ (auto) und „bauen“ (poiein) zu tun. In der Systemtheorie wird diesbezüglich angemerkt, dass jedes System aus sich selbst heraus geschaffen wird, und sich dabei selbst erhält. Damit ist jedes gesellschaftliche System von sich aus selbstbezüglich. Auf unsere Ausstellung „Mittelbau“ bezogen, ermöglichen wir uns gewissermaßen eine Introspektion: Das Skulpturinstitut trägt ja die formspezifische Untersuchung seiner Institutionalisierung bereits im Namen. Mit Gabriele Edlbauer, Anna Hofbauer, Roland Kollnitz und Antoine Turillon haben wir vier Kunstschaffende eingeladen, die als UniversitätsassistentInnen unser System der künstlerischen Bildung entsprechend mitprägen.

In Bezug auf die verschiedentlichen Ausformungen von Kunstpraxis interessieren wir uns für deren „periphere Bereiche“ und meinen damit jenen Bereich einer Kunstpraxis, der in der Auseinandersetzung mit Lehre, mit Studierenden, mit institutionellen Notwendigkeiten, mit den Möglichkeiten und Unmöglichkeiten einer Lehrwerkstätte – also in einer Gemeinsamkeit mit Studierenden, ProfessorInnen, Lehrenden, Werkstätten, etc. generiert wird. Wir treffen also auf Projekte, die sich mit dem Narrativ der Unterwanderung durch die universitären Verhältnisse erklären lassen, oder Bezug darauf nehmen.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass wir uns ständig als FotografInnen betätigen, bzw. dass die Organisation dieser Veranstaltung einem fotografischen Blick unterliegt: Der Rahmen der Fotografie zeigt uns täglich, dass die Unterscheidung zwischen Nebensächlichem und der Hauptsache höchstens eine Technikalität (Anzahl der Abbildungen, Ort-, Zeit- und Materialentscheidungen etc.) darstellt. Wir treffen uns daher zu einer Midissage – die Ausstellung hat schon davor begonnen und wird mit Sicherheit fortgeführt. Das kann uns als Hinweis dienen, dass die Entstehungsgeschichte unserer künstlerischen Ausformungen als einer deren wichtigster Bestandteile dient:

Die Protagonisten von Gabriele Edlbauers *Heimspiel* sind zwei Figuren, die in rauen, tierartigen Körpern mit Grundmerkmalen von Tamandua, Känguru und Elch stecken und mit Rapid-Fanartikeln überzogen sind. Sie haben sich im Eingangsbereich des Raumes zwischen leeren Bierflaschen aus glasierter Keramik niedergelassen und ruhen sich aus, im emotionalen Zwiespalt zwischen künstlichem und tatsächlichem Dreck, Rausch und Vernunft, wilder Euphorie (künstlerischer Freiheit) und wohlüberlegter Geste. Gleichzeitig hat Edlbauer gerade erst die neue Hausordnung der Expositur am Paulusplatz mitgestaltet – ihr künstlerischer Beitrag nährt sich aus einem Widerspruch im alltäglichen Gefühlshaushalt einer Universitätsassistentin.

Als Skulpturenprojekt mit der Nummer 72 bespielte die Klasse der Textuellen Bildhauerei der Akademie der Bildenden Künste 2016-2017 die Skulptur von Heimo Zobernig und Eric Kläring im Österreichischen Skulpturenpark bei Graz (*ohne Titel (Projektraum / Plattform)*, 2013/2016).

Die *Superstruktur* von Roland Kollnitz bildete als choreographische und haltgebende Grundstruktur das verbindende Element für 24 Arbeiten mit dem Betonsockel. Nun wird die *Superstruktur* ihrer dienenden Funktion als Verbindungsglied entbunden und hier als autonome Skulptur gezeigt (nunmehr als *Superstruktur / Skulptur*, 2016/2018). Als neues Element wird ein Tischchen mit schwarzem Marmorglas dem Hauptknotenpunkt übergestülpt. Dieses markiert die Transformation von einer Außen- zur Innenskulptur. Neben Patina und ungenützter Bohrungen erinnern Fragmente, wie die weiße Platte, ehemals Basis einer Skulptur von Fabian Leitgeb und ein Aluminiumguss von Martyn Reynolds (2016) an die Vorgeschichte.

Antoine Turillons Tapete überzieht die beiden unverglasten Wände des Ausstellungsraums von oben bis unten und verunkentlicht dabei auch den Eingang zur Toilette. Sie trägt 1876 Fragen, die er die TeilnehmerInnen seiner Lehrveranstaltung im Wintersemester 2015/2016 formulieren ließ. Aufgabe war es parallel zur gemeinsamen Untersuchung von kontextbezogenen Projekten aus Kunst, Architektur und Wissenschaft jeweils 100 Fragen aufzuschreiben, was es bedeutet KünstlerIn zu sein. Die Fragen sind alphabetisch geordnet und die Zeilen steigen auf, so wie man im Französischen die Stimme in Richtung Fragezeichen erheben würde. Und vor allem da, wo sich jeweils zwei Bahnen überlappen, entsteht eine visuelle Kakophonie, ein Muster generiert aus Sprache, die zumindest teilweise Gedankenprozesse nachvollziehbar macht: In einzelnen Tapetenteilen trifft man so auf tiefgreifendes Interesse, genauso wie die Frustration, die die Überforderung des Auftrags auslöst.

Das Medium des Dia-Vortrags hat sich vor einigen Jahrzehnten als lautes Denken mit Sprache und Bildern etabliert und ist – vermutlich aufgrund seiner edukativen Eigenschaften – zuletzt aus dem Kanon künstlerischer Aussagen gefallen. Das A0 große Plakat an der Rückwand kündigt Anna Hofbauers Dia-Vortrag *Anna Hofbauer liest Bora Ćosić „Die Tutoren“* an, der unseren Höhepunkt am Abend der Midissage darstellt. Dabei werden Fragen zur Position bzw. Positionierung des Assistenten bzw. der Assistentin (des Tutors, der Tutorin, der/s Lehrenden) im eigenen Leben und Dasein, innerhalb einer Institution, aber auch als ästhetische Figur gestellt. Bildmaterial aus der Welt der Gegenstände wird dazu auf die Auslagenscheibe projiziert und komplementär und textreferenziell eingesetzt.

Gabriele Edlbauer

*Heimspiel* 2018

PU-Gießharz, Akryllaminierharz, Styrodur, PU-Schaum, Holz, Rapid Wien Fanartikel, Stahl, glasierte Keramik.

Anna Hofbauer

*Anna Hofbauer liest Bora Ćosić „Die Tutoren“* 2018

6c-Druck, 84 x 119cm, Auflage 1 + 2.

Dia-Vortrag am Abend der Midissage 26.2.2018 um 20h

25 KB-Farbdias, ca. 20 min.

Roland Kollnitz

*Superstruktur/Skulptur* 2016/2018

Edelstahl, Aluminium, Stahl, Messing, Holz, Fiberglas, Verschraubung, POM, Kompaktplatte, Bambus, Stahlschrauben vernickelt, Kunststoffkugel, schwarzes Marmorglas.

Mit einem Aluminiumguss von Martyn Reynolds (2016).

Antoine Turillon

*Position & Strategy* 2015/2016/2018

Inkjet-Plot auf Papier in der Dimension 3,82 x 13,45 m.

Eva Engelbert und Georg Petermichl

*Mittelbau*

Lambdaprint, gerahmt in der Dimension 61,5 x 45,5 cm

**Gabriele Edlbauer**, geboren 1988, lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Wien. Sie ist Absolventin der Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste Wien. Seit 2013 arbeitet sie als Universitäts-Assistentin, zunächst an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, und derzeit an der Universität für angewandte Kunst Wien.

**Anna Hofbauer**, geboren 1981, lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Wien. Sie absolvierte Studien der Bühnengestaltung an der Universität für angewandte Kunst Wien und der Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste Wien. Seit 2016 senior artist an der Akademie der bildenden Künste Wien. 2017 Lehrtätigkeit an der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg.

**Roland Kollnitz**, geboren 1972, lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Wien. Er studierte Bildhauerei an der Hochschule für angewandte Kunst Wien. Seit 2001 ist er an der Akademie der bildenden Künste Wien lehrfähig. Habilitation 2005.

**Antoine Turillon**, geboren 1982, lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Wien. Er schloss sein Studium der Fotografie an der Akademie der bildenden Künste Wien ab. Seit 2014 ist er Teil des künstlerischen Mittelbaus an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz.

**MITTELBAU** kuratiert von Eva Engelbert und Georg Petermichl  
„Anna Hofbauer liest Bora Ćosić Die Tutoren“ ist ein Dia-Vortrag von Anna Hofbauer am Abend der Midissage um 20 Uhr.

Midissage: 26. Februar 2018, 19 Uhr

Ausstellungsdauer: 22. Februar bis 4. März 2018

Öffnungszeiten: 1. März 2018, 18 Uhr 30 bis 20 Uhr 30 und nach Vereinbarung  
unter [eva.engelbert@uni-ak.ac.at](mailto:eva.engelbert@uni-ak.ac.at)

Paulusplatz 5, A-1030 Wien

[+43\(0\)664 8260728](tel:+4306648260728)

[info@skulpturinstitut.at](mailto:info@skulpturinstitut.at)

[www.skulpturinstitut.at](http://www.skulpturinstitut.at)

Abbildungshinweise:

presse\_EEGP0218\_6921-Bearbeitet:

Gabriele Edlbauer: *Heimspiel* 2018

presse\_EEGP0218\_6909-Bearbeitet:

Aussenansicht: Mittelbau im Skulpturinstitut

presse\_EEGP0218\_6894-Bearbeitet:

Antoine Turillon: *Position & Strategy*, 2018

Gabriele Edlbauer: *Heimspiel* 2018

presse\_EEGP0218\_6891-Bearbeitet:

Antoine Turillon: *Position & Strategy*, 2018

Im Vordergrund: Roland Kollnitz: *Superstruktur/Skulptur*, 2016/2018

presse\_EEGP0218\_6883-Bearbeitet:

Roland Kollnitz: *Superstruktur/Skulptur*, 2016/2018

mit Aluminiumguss von Martyn Reynolds (2016).

presse\_EEGP0218\_6881-Bearbeitet:

Anna Hofbauer: *Anna Hofbauer liest Bora Ćosić „Die Tutoren“* 2018

presse\_EEGP0218\_6874-Bearbeitet

presse\_EEGP0218\_6865-Bearbeitet

presse\_EEGP0218\_6842-Bearbeitet

Gesamtansichten: Mittelbau im Skulpturinstitut

Fotocredits: Peter Mochi, 2018